

können, als es leider der Fall war. Christus wollte nicht Finsterniß, sondern Licht, Christus wollte die Herrschaft der Lüge stürzen und die Wahrheit auf den Thron setzen: man suchte aber das Volk absichtlich im Aberglauben zu erhalten, ja der meiste Aberglaube ist erst aus der Kirche hervorgegangen, und von ihr mit aller Macht geschützt worden! Das soll aber fortan nicht mehr sein. Das Christenthum soll die Völker erleuchten, die Prediger des Christenthums sollen Christi Licht und Wahrheit predigen.

So will ich denn, und zwar in eben so faßlicher, klarer, deutlicher Weise, wie unser Herr Christus, Christi Wahrheit predigen; will nach meinen Kräften dahin streben, daß Aufklärung und Völkererleuchtung immer weiter sich verbreite, will dem Aberglauben, in welcher Gestalt er auch auftrete, kräftig entgegentreten, will weder geistliche noch weltliche Volksbetrüger scheuen, wenn sie dem Volke von Neuem den Aberglauben aufzudringen, oder ihm seine Rechte zu entziehen streben, will nicht selbst läppische Fabeln, wie sie der Apostel Paulus nennt, vortragen, sondern nach Christi Beispiele alles Unvernünftige, alle Vorurtheile bekämpfen, ohne Furcht, in männlicher Weise, muthig, im Vertrauen auf die gute Sache.

Leicht kann mich freilich dabei der Eifer hinreißen, leicht mein Unwille über den schändlichen Verrath, den die Diener der Finsterniß an der Christenheit begangen, zu laut werden; darum bitte ich Gott, daß er mich bewahre vor dem Fanatismus und Zelotismus, der leider so viele Geistliche in der päpstlichen und protestantischen Kirche entstellt! Ich will Gott bitten, daß ich bei allem Eifer doch die Liebe bewahre, daß ich bei allem Muth doch die Sanftmuth nicht aus den Augen setze. Ich will mir auch hier Christum zum Vorbild nehmen. Er sprach so aus dem Leben und für das Leben und doch so würdevoll und heilig; seine Vorträge sind so religiös und doch ohne Schwärmerei; seine Worte waren so feurig und kräftig und dabei doch so bedacht und weise: seine Sprache war so unerschütterlich fest, doch